Mittwoch, 19. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9538. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister bemerkt bei der Vorlage des Etats für 1876, der Druck der Verhältnisse im Jahre 1875 lasse für dieses Jahr ein Deficit von 6 Mill. Mk. bei den Einnahmen der Eisenbahnen und einen Ausfall von 2½ Mill. Mark bei der Stempelsteuer voraussehen; dagegen ergiebt die Forstverwaltung einen Ueberschuß von 6 Millionon, die Bergwerke einen Ueberschuß von 1 Million über den Etat; die directen und indirecten Steuern würden das Etatsquantum erfüllen. Trotz der Ermäßigung des Steuersatzes für 1876 ist nur 1949 Mark weniger an Klassensteuer veranlagt als 1874. Der Einkommensteuer unterliegen jetzt 21 170 Köpfe mehr als im Vorjahre. Das Jahr 1875 werde bei dieser Etatsposition einen geringen Ueberschuß ergeben. Die Bruttoeinnahmen für 1876 sind gegen das Vorjahr um 43 010 110 Mk. weniger veranschlagt und die Ausgaben um die gleiche Summe vermindert. Der Staatshaushaltsetat balancirt in Einnahmen und Ausgaben mit 651 488 800 Mk., davon im Ordinarium 619 162 251 Mark, im Extra-Ordinarium 32 326 282 Mark.

Fr. C. Die Klagen der schutzzöllnerischen Textilindustriellen.

Die schutzzöllnerische Agitation wird gegenwärtig mit besonderem Eifer in den Fachblättern der hauptsächlichsten Industriezweige betrieben und es ist von Interesse, auf die Aeußerungen derselben von Zeit zu Zeit einen Blick zu werfen.

Die neueste Nummer des „Centralblatts für die Textilindustrie" enthält einen Artikel, in welchem vom Standpunkte der Kammgarn-Industrie aus die Erneuerung von Handelsverträgen überhaupt bekämpft wird. Wir betonen, daß dies im Allgemeinen nicht der Standpunkt ist, welchen die Schutzzöllner einnehmen; im Allgemeinen erkennen sie, daß die vollständige Auflösung der Handelsverträge ein Unglück sein würde und fordern nur „Reciprocität." Es ist daher von Interesse zu sehen, wie diese ungewöhnliche Forderung in dem genannten Fachblatt begründet wird.

Es heißt da zunächst, die Kammgarnspinnerei befinde sich in der traurigsten Lage; seit jeder Zoll für „gekämmte Wolle" aufgehoben worden, sei sie unaufhaltsam zurückgegangen. Wer dies liest fragt sich unwillkürlich, wie hoch denn wohl der Einfuhrzoll für gekämmte Wolle gewesen sein mag, daß dessen Aufhebung einen so unheilvollen Einfluß ausgeübt haben kann. Wir wollen die Antwort geben. Gekämmte Wolle hat **nie** einen Einfuhrzoll, wohl aber eine Zeit lang einen beträchtlichen Ausfuhrzoll gezahlt, weil man sie nicht als Halbfabrikat, sondern als Rohstoff betrachtet. Als durch die Einführung des mechanischen Kämmprozesses der Begriff der gekämmten Wolle zuerst entstand, beeilte man sich in den dreißiger Jahren durch eine Erläuterung zum Zolltarif festzustellen, daß gekämmte Wolle gleich der rohen einen Ausfuhrzoll von 2 Thalern zu bezahlen habe. Das war eine Rücksichtnahme auf die Spinner, denen man billiges Rohmaterial erhalten wollte, aber eine Härte gegen Wollproducenten und Kämmer, die an der besten Verwerthung ihrer Producte gehindert waren. Ein Eingangszoll auf gekämmte Wolle hat nie bestanden, folglich hat er nie aufgehoben werden können, folglich kann seine Aufhebung unserer Kämmerei nichts geschadet haben.

Ebenso wenig haben die Handelsverträge auf die Zollpflicht der kammwollenen Garne einen tiefgehenden Einfluß ausgeübt. Ungefärbte einfache und dublirte Garne unterlagen früher nur der sog. allgemeinen Eingansabgabe von 15 Sgr. auf den Centner; als die allgemeine Eingangsabgabe aufgehoben wurde, wurde ihnen eine besondere Position im Zolltarif geschaffen, wiederum von 15 Sgr., und heute bezahlen sie nach wie vor 15 Sgr. für den Centner. Auf den bedeutendsten Theil der Kammgarnproduction haben also die Handels-Verträge keinen Einfluß geübt. Gefärbte und mehrfach gezwirnte Garne sind allerdings von 8 Thlrn. auf 4 Thlr. herabgesetzt, daß dieser Zollsatz gegenüber der erheblich höheren französischen die heimische Feinspinnerei erschwert, kann zugegeben werden; aber der eigentlich entscheidende Zollsatz ist doch derjenige für die ungefärbten einfachen Garne und an diesem haben die Handelsverträge ebenso wenig eine Aenderung hervorgerufen, wie an dem für gekämmte Wolle.

Wir wollen nicht bestreiten, daß die Kammgarnspinnerei gleich vielen anderen Industriezweigen sich in einer hartbedrückten Lage befindet, aber nach dem Vorangeschickten die Handelsverträge dafür verantwortlich zu machen, verräth doch ein beklagenswerth incompetentes Urtheil! Und Ausführungen dieser Art werden als „Sprache der Thatsachen" den freihändlerischen „Phrasen" gegenübergestellt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Jan. Morgen oder spätestens Mittwoch wird die längst erwartete Sitzung des Bundesrathes stattfinden, um die Vorlagen fertig zu stellen, mit denen der **Reichstag** zunächst befaßt werden soll. Man wird regierungsseitig nichts unterlassen, um die Nachsession des Reichstages soweit wie möglich abzukürzen, um den Landtagen in den Einzelstaaten Raum zu gönnen. Die meisten jener auswärtigen Mitglieder des Bundesrathes, welche Berlin vor dem Weihnachtsfeste verlassen hatten, sind bereits wieder hieher zurückgekehrt. Auch die Reichstagsmitglieder sind schon heute in ziemlich großer Zahl wieder hier anwesend. — Wie im vorigen Jahre, so soll auch in dieser Session des Abgeordnetenhauses die **Ueberweisung der Kirchhöfe** an die bürgerlichen Gemeinden (also die Confessionslosigkeit derselben) wieder zur Anregung kommen. Dem Einvernehmen nach sind die deshalb vom Cultusminister angeordneten Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen.

N. **Berlin**, 17. Jan. In der Sitzung der Reichs-Justizcommission vom 15. Januar wurde zunächst der Antrag der Abgg. Eysoldt und Genossen berathen, daß die politischen Vergehen der §§ 95, 97, 99, 101, 103, 104, 107, 108, 109, 110, 111, 115, 125, 127, 128, 129, 130a. und 131 des Strafgesetzbuchs zur Zuständigkeit des Schwurgerichts gehören sollen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die Strafkammern nicht bloß, wie der Entwurf vorschlägt, für diejenigen Verbrechen, welche mit Zuchthaus von höchstens 5 Jahren allein oder in Verbindung mit andern Strafen bedroht sind, sondern auch für die Verbrechen der Personen unter 18 Jahren, sowie für das Verbrechen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt in den Fällen der §§ 118, 119, 122 Abs. 3, der Unzucht im Falle des § 176 No. 3, des Diebstahls in den Fällen der §§ 243 und 244, der Hehlerei in den Fällen der §§ 260 und 261, des Betrugs im Falle des § 264, der Urkundenfälschung in den Fällen der §§ 268 No. 2 und 272 des Strafgesetzbuchs für zuständig zu erklären. Die §§ 54 und 60 fielen nach diesem Beschlusse von selbst hinweg. § 55 war bereits früher erledigt, § 56 wurde nicht beanstandet. Bei § 57 kam der zweite Satz in Folge früherer Beschlüsse in Wegfall. Dagegen wurde auf Antrag des Abg. Dr. v. Schwarze beschlossen, daß Mitglieder des Gerichts, welche an dem Beschlusse über die Eröffnung des Hauptverfahrens Theil genommen haben, in derselben Sache nicht Mitglieder des erkennenden Gerichts sein können. Eine lebhafte Debatte entspann sich über einen dem § 58 des Entwurfs entsprechenden Antrag der Abgg. Becker und Dr. v. Schwarze, wonach durch Anordnung der Landesjustizverwaltung wegen großer Entfernung des Landgerichtssitzes bei einem Amtsgerichte das große Schöffengericht für einen oder mehrere Amtsgerichtsbezirke soll gebildet werden können. Der Gedanke selbst fand keinen erheblichen Widerspruch, auch war man darüber allseitig einverstanden, daß die beiden richterlichen Mitglieder des Schöffengerichts, sowie die drei richterlichen Mitglieder der Strafkammer, im Fall solche neben dem großen Schöffengericht am Sitze des Amtsgerichts gebildet würde, entweder aus Amtsrichtern oder aus Mitglieder des Landgerichts zu nehmen, sowie, daß die Vorsitzenden unwiderruflich von der Landesjustizverwaltung zu bestellen seien. Dagegen gingen die Ansichten darüber auseinander, ob die weiteren Mitglieder von der Landesjustizverwaltung alljährlich oder dauernd oder von der für die Zusammensetzung der Kammern bestellten Machtkommission alljährlich zu bestimmen seien. Nachdem sich die Commission in dem ersteren Sinne entschieden hatte, wurde bei der Abstimmung über den ganzen Paragraphen derselbe abgelehnt.

* Abgeordnete, welche vom **Rhein** hier angekommen sind, schildern übereinstimmend auf Grund der von ihnen in ihren Kreisen gemachten Erfahrungen **die Stimmung des katholischen Clerus** dahin, daß jede Lust zur Fortsetzung des Kampfes geschwunden sei. Sowohl das Sperrgesetz als auch die häufigen Bestrafungen wegen gesetzwidriger Handlungen haben die Wirkung gehabt, daß der Clerus sich einer größeren Zurückhaltung befleißigt und die Collision mit den Staatsgesetzen zu vermeiden sucht. Der Glorienschein, welcher Anfangs die „Dulder" umgab, sei vollkommen entschwunden. Der niedere Clerus habe außerdem das Gefühl, daß seine Oberhirten sehr weit davon entfernt seien, ihr „Märtyrium" als Helden zu tragen; um so weniger glaube er sich verpflichtet, für die Vorrechte der Bischöfe noch länger im Feuer zu stehen.

— Die Berathungen der **Commission für deutsche Rechtschreibung**, welche unter Vorsitz des Geh. Raths Bonitz 11 Sitzungen gehalten hat, wurde am Sonnabend im Auftrage des Cultusministers in Anwesenheit der Räthe der Unterrichtsabtheilung durch den Ministerialdirector Greiff geschlossen. Nächster Tage werden Mittheilungen über die gefaßten Beschlüsse und deren Begründung veröffentlicht werden. Eine zweite Conferenz soll für das nächste Jahr in Aussicht genommen sein. — Die „K. Z." bemerkt dabei: „Die Besorgniß, daß nun alsbald par ordre du Mufti dem Volk eine neue Orthographie aufgenöthigt werden solle, ist eben so unbegründet wie die Befürchtung, es handle sich um nichts als eine akademische Verhandlung von Professoren und Schulmeistern. Weitere spätere Mittheilung vorbehaltend, füge ich heute über den Inhalt der Beschlüsse der Commission nur noch hinzu, daß derselbe den von Ihnen bereits gebrachten Mittheilungen entspricht. Auch in zweiter Lesung ist der Krieg gegen die Dehnungszeichen mit Erfolg weiter geführt und das th in deutschen Wörtern gänzlich abgeschafft worden."

— Der „Berl. B.-C." hat bereits das Resultat einer per 31. Dezember 1875 aufgestellten Bilanz der „**Internationalen Handelsgesellschaft**" mitgetheilt und läßt nur noch die einzelnen Posten des Gewinn- und Verlust-Contos, sowie der Bilanz folgen: A. Gewinn- und Verlust-Conto: Verlustsaldo aus dem Jahre 1874: 1 137 245 Mk. Verlust in **Danzig**: a) am Holzgeschäft 240 000 Mk., b) am Getreidegeschäft und an der Oelmühle 268 402 Mk., zusammen 508 401 Mk. Verlust in **Stettin**: 138 607 Mk., Verlust in **Königsberg**: 38 860 Mk., Verlust am Wollgeschäft 27 889 Mk., Verlust in **Hamburg** am Elfenbeingeschäft 14 221 Mk., Entschädigung an W. Kobes 18 000 Mk. Verluste in **Berlin** auf das Grundstück 41 192 Mk., Bureau-Utensilien 5707 Mk., an Effecten 7768 Mk., abgeschriebene Forderungen 82 676 Mk. Als wahrscheinlich uneinziehbar in Reserve zu stellen: Barthe's Maschinenfabrik 15 000 Mk., Wechselportefeuille 10 666 Mk, Stempel 1500 Mk., ausstehende Forderungen 351 313 Mk.; Prozeß contra Haehnel 10 000; Handlungsunkosten 109 283; Generalunkosten 4780 Mk. **Diesen Verlustposten stehen gegenüber: Gewinn** an Waaren und

---

Stadt-Theater.

✻ Herr **Schirmer**, Director des Elbinger Stadttheaters, den wir bereits aus der ersten Aufführung der „Fledermaus" in der Rolle des Gefängnißdirectors als gewandten Darsteller kennen gelernt haben, eröffnete Montag ein kurzes Gastspiel mit der Rolle des Rentier Hünenkopf in „Lucinde vom Theater". Er gab die Partie des reich gewordenen, aber gutmüthigen Dummkopfs in glücklicher Charakteristik und durchgreifender komischer Wirkung und erntete durch Spiel und Coupletvortrag lebhaften Beifall. Für die Soubrette Hermine Stresow kann eine bessere Vertretung, als sie unsere Muster-Soubrette Frau Lang-Ratthey gewährt, schwerlich gedacht werden. Frisch und anmuthig, voll Lebenswahrheit tritt uns dies Mädchen aus der Bühnenwelt entgegen, voll harmlosen Muthwillens als schwäbelnde Veilchenhändlerin und besonders glücklich in der Entfaltung der kleinen Koketterien, mit welchen sie die beiden Gecken fängt, um an ihnen das Strafgericht zu vollziehen. Die Partie giebt zugleich dem gesanglichen Talent der Darstellerin Gelegenheit, sich wirkungsvoll zu entfalten. Hr. **Bachmann** als Weichensteller Stresow, Hr. **Polenz** (Gottlieb), Frl. **Gutperl** (Lookadin), ferner die Herren L. **Ellmenreich** und **Hoppé** (Friederici und Graf Thorenburg) füllten ihre Plätze gut aus, so daß diese Besetzung der Hauptpartien schon an sich den guten Erfolg der Posse sicher stellte, die übrigens eine sehr günstige Aufnahme fand.

♁ Zur Geschichte des Theaters in der Provinz Preußen.

(Fortsetzung.) Bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus hatten verschiedene Gesellschaften mit wechselnden künstlerischen, aber meist mit sehr geringem materiellen Erfolge Vorstellungen in Danzig, Elbing, Königsberg gegeben. Eckenberg, Hilferding, Dietrich, der Danziger Goldschmidt waren die Principale. Ihre Truppen zählten Künstler von Ruf unter den Mitgliedern; „die schöne und galante Ohlin", die Klefelder, eine Schülerin der Neuber, von großem Talente, die reizende jugendliche Elendsohn, und vor Allen die Ackermanns, die Eltern des berühmten Schröder und der Charlotte Ackermann, selbst Künstler ersten Ranges, kamen 1746 nach Danzig. Jetzt wurden nicht mehr lose zusammenhängende Handlungen mit improvisirten Gesprächen, sondern regelmäßige, nach französischen Vorbildern componirte Stücke gegeben. Der Harlequin durchbrach mit seinen Späßen und Possen zwar noch immer auch die ernsteste Handlung, er hatte bei uns ein weit längeres Leben als in Mitteldeutschland, besonders in Leipzig, wo er bekanntlich zuerst von der Bühne verbannt wurde. Das classische Schauspiel, Stücke von Corneille gingen über unsere Provinzialbühnen, wenn auch die Vorstellung gewöhnlich noch mit einer kleinen Operette schließen mußte, um der Schaulust und dem Geschmacke des großen Publikums zu genügen.

Jetzt aber, am Anfange der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, begann eine Blüthezeit auch für das Theater in der Provinz Preußen. Es kommt eine Reihe von Schauspieler-Dynastien, welche unsere Bühne beherrschen, die nicht nur ihre Namen, sondern auch ihren schauspielerischen Ruf auf die Nachkommen vererben. Die Familie Schröder-Ackermann begann die Reihe, dann beherrscht wohl ein halbes Jahrhundert hindurch der Name Schuch, nur gelegentlich abgelöst von Döbbelin, die Bühne, die Familie Bachmann, mit Schuch verwandt und verschwägert, tritt dessen Erbschaft an. Später gelangt die Familie Huray in den Besitz unserer Provinzialbühne und da ungefähr beginnt eine Zeit des Verfalles, die erst ihr Ende findet durch die energischen, kunstverständigen, tüchtigen Directionen von Laddey und Genée.

Die Gesellschaft des Franz Schuch erhielt anfangs der fünfziger Jahre das preußische Privilegium. Gewöhnlich zog dieselbe um die Weihnachtszeit nach Danzig, blieb dort bis zum Frühjahr, dann spielte sie einige Monate in Elbing, ging zum Dominik abermals nach Danzig, darauf eröffnete sie die Bühne in Königsberg, um dort bis Weihnachten zu spielen, worauf die Reihe der Vorstellungen in Danzig wieder begann. Dies war die Regel, doch wurde sie durchaus nicht fest eingehalten, sondern öfter nach den Umständen modificirt. Im Jahre 1757 durchzog die Schuch'sche Gesellschaft zum ersten Male die Provinz. Sie gehörte damals schon zu den besten Deutschland's und zählte Künstler in ihrem Personal. Trotzdem und trotz des ernsten und gewählten Repertoirs beherrschte damals der Hanswurst noch die Scene. Der Director Franz Schuch selbst gehörte nämlich zu den berühmtesten Spaßmachern der deutschen Bühne. In einem kleinen Buche, welches statt der damals in Danzig noch unbekannten Zeitungs-Recensionen „Kritische Nachricht von der Schuchischen Schauspieler-Gesellschaft" brachte und „an die Schönste in Danzig" zugeeignet war, heißt es: „Herr Schuch ist der beständige Hanswurst, er ist recht zum Hanswurst geboren. Seine Einfälle sind lustig und manchmal wirklich witzig. Man muß ihm den Ruhm lassen, daß er zuweilen recht artige satirische Züge anzubringen weiß und nicht oft durch Zoten das Gefühl eines ehrlichen Mannes und eines tugendhaften Frauenzimmers beleidigt. Seine öfteren Zwischenreden an die Zuschauer aber und seine nicht seltenen Pasquille auf die Mitglieder der Gesellschaft, sind wirklich übel angebracht und oft unerträglich. Ich will mich aber bei diesem Ungeheuer nicht länger aufhalten, ich will's der Gallerie überlassen, Herrn Schuch zu beurtheilen, wo sie ohne Zweifel ein feiner Gefühl und eine tiefre Einsicht als ich haben." Man sieht, daß die Recensenten damals nicht sehr subtil mit den Schauspielern umgingen.

Aber schon da zeigt sich, daß der verständige Kritiker das Recht zum Tadeln erwirbt, wenn er das Verdienstliche warm und begeistert anzuerkennen versteht, ebenso wie derjenige frei und unparteiisch loben darf, der sich nicht scheut, in geeignetem Falle ein strenges Wort des Tadels auszusprechen. Der große Eckhof war damals Mitglied der Schuchischen Truppe. Er war der Provinz bereits bekannt als Mitglied der Schönemann'schen Gesellschaft, welche seit 1743 das preußische Privilegium besaß. „Eckhof", heißt es da, „ist allen Deutschen von Geschmack als ein großer Schauspieler bekannt. Er ist ein Meister in seiner Kunst und verdient gewiß alle den Beifall, den er erhält und wenn er ihn zehnfach erhalten sollte. Er ist nicht ein gemeiner Schauspieler, der, um sein Brod zu haben, dem Pöbel vorgaukelt, sondern ein Künstler, der die Schönheiten und Vollkommenheiten seiner Kunst kennt und einsieht, der sie als freie Kunst betrachtet und studirt, und mit einer vollkommenen theoretischen Einsicht die genaueste Praktik verbindet, der jeden Charakter kennt und empfindet, der kein Wort sagt ohne es zu fühlen und keinen Gestus, keine Modulation anbringt, ohne es überlegt zu haben. Seine Stellung ist jederzeit die richtige, bei großen Charakteren groß, bei komischen komisch, bei gebeugten gebeugt, bei dummen dumm. Seine Modulation ist unverbesserlich, seine Declamation poetisch." Eckhof war 1720 als Sohn eines Stadtsoldaten in Hamburg geboren, 1740 war er Lichtputzer; am Theater in Lüneburg trat er zuerst als Darsteller auf. Ifland sagt, „es ist unglaublich, bis auf welchen Grad Eckhof aus sich herausgehen, sich auch in das Aeußerliche des Charakters, den er vorzustellen hatte, hineinindividualisiren kann." Mit Lessing wurde Eckhof in Schwerin später persönlich bekannt, Engel sagte, man verstehe die Lessing'schen Tragödien nicht, wenn man sie nicht von Eckhof darstellen sehe. Er beschloß sein Leben 1778 als Director in Gotha.

Die Bühnen unserer Provinz, Danzig, Elbing, Königsberg haben oft und noch bis auf die neueste Zeit das Glück gehabt, Künstler ersten Ranges während der Zeit ihrer Entwickelung und ihrer frischesten, künstlerischen Gestaltungskraft zu ihren Mitgliedern zu zählen, und es zeugt von dem gesunden Urtheile und dem guten Geschmacke des Publikums, daß diese jungen Talente nicht nur zufällig und unverkannt hier gewirkt haben, sondern daß ihr Werth erkannt und ihr Talent sofort richtig geschätzt worden ist. Nicht nur Namen wie Anschütz, Laroche, Marie Seebach, Friedericke Goßmann standen jahrelang in der Reihe unserer einheimischen Schauspieler, auch Künstler wie Zerrmann, Berndal, Dr. Förster, Lina Fuhr, Auguste Arens und viele andere, die nachher die Zierden großer Hoftheater bildeten, haben bei uns angefangen; Döring bekanntlich in dem benachbarten Bromberg. Danzig, heißt es von jener Zeit, bewies von jeher sehr viel Neigung für Schauspiele." Es sind ihm deshalb auch weit mehr theatralische Genüsse geboten worden als Königsberg. Danzig, Warschau, Petersburg waren oft die Hauptstationen der Wandertruppen.

Gleichzeitig mit dem Auftreten Eckhof's in Danzig wirkte auch die Familie Ackermann-Schröder in unserer Provinz. Ackermann war 1710 in Schwerin geboren. Er war Soldat gewesen und vielseitig gewandt. Sophie Charlotte Biereichel war die Tochter eines Königlichen Hofstickers in Berlin und an den dem Trunke ergebenen Organisten Schröder in Berlin verheirathet. Er konnte nichts dagegen einwenden, daß sie, selbst eine geschickte Stickerin, Berlin verließ, um sich durch ihre kunstfertigen Hände zu ernähren. In Hamburg lernte Eckhof diese Frau Schröder kennen, er erkannte in ihr schauspielerisches Talent und beredete sie mit ihm zugleich in Lüneburg unter Schönemann's Direction aufzutreten. Dort war auch Ackermann engagirt und diese drei ersten Künstler

Provisionen 53 830 Mk., an Zinsen 89 020 Mk., Speichermiethe 433 Mk; so daß der Saldo des Verlust-Conto 2 379 829 Mk. beträgt. — Die Bilanz schließt auf beiden Seiten mit 5 408 538 Mark ab.

— Im großen Sitzungssaale des königlichen Stadtgerichts wurde Montag der erste Prüfungstermin im Concurse des Fabrikbesitzers Dr. **Bethel Henry Strousberg** abgehalten. Es sind im Ganzen 655 nicht bevorrechtigte und 42 bevorrechtigte Forderungen bisher angemeldet. Die Höhe der nicht bevorrechtigten Forderungen läuft in die Millionen. Die Höhe derselben läßt sich augenblicklich noch nicht fixiren, die Höhe der bevorrechtigten Forderungen incl. Gerichtskosten zc. des Concursverfahrens würde sich auf ca. 700 000 Mk. belaufen. Aus dem Vortrage des Concurs-Commissarius entnehmen wir Folgendes: Die Besitzthümer, die theils in Preußen, theils außerhalb Preußens liegen, sind bisher nicht taxirt, es ist noch nicht eine einzige Taxe auch nur auf eines der Güter eingegangen. Das hiesige Mobiliarvermögen ist dagegen ganz abgeschätzt, bis auf die Bibliothek. Es läßt sich schon heute mit Gewißheit sagen, daß die Taxe des hiesigen Mobiliarvermögens eine sehr hohe sei. Die vorhandenen Marmorkunstwerke sind allein auf 90 000 Mk. abgeschätzt, ebenso sind die kostbaren Möbel sehr hoch taxirt. Ob aber solche Möbel und Kunstwerke gleich Käufer zu dieser hohen Taxe finden, müsse der Concurs-Commissar bezweifeln. Der Werth der Effecten läßt sich noch nicht bestimmen, doch dürfte bestimmt anzunehmen sein, daß die bevorzugten Forderungen gedeckt werden, während nur geringe Aussicht ist, daß die nicht bevorzugten Forderungen Deckung finden werden. Der Concurs-Verwalter wiederholt ungefähr dasselbe, behauptet nur jetzt schon bestimmt, daß die nicht bevorrechtigten Gläubiger schwerlich je einen Pfennig erhalten werden. Die kleinen Revenuen des Gutes Moerkoltz, die vorgefundene Kasse von 7000 Thlr., die sehr geringen Außenstände bilden neben dem hiesigen Mobiliar-Vermögen augenblicklich die einzigen Objecte, an die sich die Gläubiger halten können, sie repräsentiren höchstens einen Gesammtwerth von 700 000 Mk. Möglichen Falles gelingt es noch, etwas aus den von der Frau Dr. Strousberg der Masse überreichten 9 Millionen Mark Stammactien und 3 Millionen Stamm-Prioritäten der Actien-Gesellschaft für Deutsch-Böhmische Eisen- und Stahlwaaren flüssig zu machen und dürfte dann vielleicht etwas für die nicht bevorrechtigten Gläubiger zu retten sein. Andernfalls nichts, da der übrige Theil der Stamm-Prioritäten 12 Mill. Mark im Pfandbesitz der Moskauer Bank sind. — Frau Dr. **Strousberg** waren bisher täglich 20 Mk. Competenz bewilligt. Rechtsanwalt Horwitz beantragt in Anbetracht der wirklichen traurigen Lage derselben, da diese thatsächlich von allen Mitteln entblößt sei und für sich und fünf minderjährige Kinder zu sorgen habe, ihr diese Competenz auch in Zukunft zu belassen. Mit Einmüthigkeit sprachen die Gläubiger ihr Mitleid mit der Frau Doctorin aus und bewilligten einstimmig die verlangte Competenz.

Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt), 14. Jan. Der wegen Vergehens gegen den sog. Kanzelparagraphen bereits mit 2monatlicher Gefängnißstrafe beahndete katholische Pfarrer und frühere Dechant **Leineweber** in Uder wurde als Untersuchungs-Gefangener in das hiesige Gerichtsgefängniß eingebracht. Er ist beschuldigt, als **geheimer Delegat** des abgesetzten **Bischofs Martin** fungirt zu haben.

Karlsruhe, 13. Jan. Die Anklage, welche der Caplan Hiß von Karlsruhe, Redacteur des Bad. Beobachters, gegen Ernestine Hauser und Bezirksarzt Würth wegen verleumderischer Beleidigung durch die Presse in der vielgenannten Bußgürtelgeschichte erhoben hat, ist vorgestern beim Schöffengericht in Breisach vor einer großen Zahl von nah und fern herbeigekommener Zuhörer verhandelt worden. Es stellte sich hierbei die Richtigkeit der behaupteten Thatsache heraus, daß es sich um die **Fabrikation eines Wunders** à la **Louise Lateau** handelte, welches der Bräbendar Hund auch fertig gebracht hätte, wenn ihm nicht Bezirksarzt Würth in die Quere gekommen wäre Dr. Würth hatte sich nur in so fern im Irrthum befunden, daß er hierbei dem Kläger Hiß eine active Rolle zugetheilt hatte; es ergab sich vielmehr, daß die Vaterschaft des Wunderversuches dem Caplan Hund (der schon früher seine Klage wieder zurückgezogen hatte) allein zukommt. Das Gericht sprach nach kurzer Verhandlung die Ernestine Hauser, das so viele Monate lang durch den beichtväterlichen Stigmatisationsversuch gepeinigte Opfer, von Strafe und Kosten frei. Die übrige Verhandlung dauerte bis Nachts 10 Uhr. Bezirksarzt Würth wurde wegen einfacher Beleidigung des Redacteurs Hiß in 90 Mk. Strafe und zu drei Viertel der Kosten verurtheilt. Gegen Caplan Hiß hatte Dr. Würth eine Klage wegen eines Artikels im Badischen Beobachter über ärztliche Behandlung eines Kranken gestellt. Die Falschheit dieses Artikels wurde erwiesen und Herr Hiß eben so wegen einfacher Beleidigung zu 45 Mk. und ein Viertel der Kosten verurtheilt. Abgesehen von dem übrigens nebensächlichen Hiß'schen Fall ist die ganze Verhandlung ein äußerst harter Schlag für die ultramontane Partei. Nahe muß die Frage liegen: warum sitzen nicht der Wundermacher und die barmherzigen Schwestern auf der Anklagebank? Antwort: die an der E. Hauser verübte Unthat und Mißhandlung schließt zwar eine bedeutende Körperverletzung ein, gehört aber zu den nur auf Antrag verfolgbaren Vergehen, und ein solcher Antrag ist von der Hauser nicht gestellt worden.

Frankreich.

×× **Paris**, 16. Januar. Es ist vielleicht von Interesse, an die Regeln zu erinnern, welche bei der heutigen **Wahl zum Senat** zur Anwendung kommen. Die Wahl der Wahlmänner geschieht in den Gemeinderäthen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, ohne Debatte, in geheimer Abstimmung, mit absoluter Stimmenmehrheit. Der Bürgermeister nimmt nur dann an der Abstimmung Theil, wenn er Mitglied des Gemeinderaths ist. Falls die beiden ersten Wahlgänge kein Resultat geben, genügt beim dritten Wahlgang die relative Mehrheit. Gleich nach der Wahl des Delegirten findet die Wahl eines Ersatzmannes statt, welcher bei der Senatorenwahl den Delegirten vertritt, wenn derselbe binnen 5 Tagen nicht die Wahl angenommen hat, oder wenn er verhindert ist, sein Mandat auszuüben. Die Gemeinderäthe können weder einen Deputirten, noch ein Mitglied der General- und Arrondissementsräthe (welche selber Senatswähler sind) zum Delegirten ernennen, wohl aber jeden anderen Wähler der Gemeinde. Dort, wo der Gemeinderath aus irgend einem Grunde von der Regierung aufgelöst worden ist, tritt er gleichwohl noch einmal für die Delegirtenwahl zusammen. Jeder Protest gegen die Regelmäßigkeit der Wahl muß binnen 3 Tagen an den Präfecten gerichtet werden. Der Präfect selber hat das Recht, die Vernichtung der Wahl, die er für unregelmäßig hält, zu verlangen. Ueber alle diese Proteste wird von den Präfecturräthen entschieden, mit Recurs jedoch an den Staatsrath. — Seit zwei Tagen geht durch einige Zeitungen das Gerücht, die ehemaligen **großen Heerescommandos** sollen wieder hergestellt und dem Marschall **Canrobert**, sowie den Generalen **d'Aumale, Bourbaki, Ducrot, Chanzy, Donay, du Barail** anvertraut werden. Von anderer Seite widerspricht man dieser Nachricht; sie ist in der That nicht recht verständlich. Die großen Commandos sind durch das Gesetz von 1873 unterdrückt und durch die Corps-Commandos ersetzt worden; sie können also auch nur auf gesetzlichem Wege wiederhergestellt werden. Das erwähnte Gesetz verbietet auch sowohl in Friedenszeiten die Gruppirung der 18 Corps in mehrere Armeen. Möglicherweise liegt jenem Gerücht nach der „France" ein Wechsel in dem Commando der Corps zu Grunde. Die Befehlshaber derselben sind auf 3 Jahre ernannt und ihre Ernennung datirt aus 1873. Die 18 Corpscommandanten, die seit einer Woche zu einer Conferenz in Paris versammelt waren, sind wieder in ihre Garnisonshauptstädte abgereist, mit Ausnahme Chanzy's, der vor seiner Rückkehr nach Algerien auf einige Tage nach den Ardennen geht.

Belgien

Brüssel, 15. Jan. Das „Bien public" von Gent theilt mit, daß **Louise Lateau**, die Stygmatisirte von Bois d'Haine im Sterben liegt. — Die Katholiken von Gent haben dem Papst als Beisteuer zum **Peterspfennig** die Summe von 200 000 Frcs. gesendet.

Italien.

Rom, 13. Januar. Die Theilnahme für die **Ausstellung in Philadelphia** wird immer reger. Bei dem General-Comité in Florenz haben sich bereits mehr als 700 Aussteller gemeldet. — Vor dem Schwurgericht in Bologna wird nächstens der letzte **Prozeß** gegen die **Internationalen**, deren nicht weniger als 99 dort seit 2 Jahren in Untersuchungshaft sitzen, verhandelt werden. Die schriftlichen Vorverhandlungen füllen 75 umfangreiche Actenstücke. — In **Alcamo** in Sicilien ist der Pretore Venturelli meuchlings **ermordet**, ohne daß man dem Thäter auf die Spur gekommen ist. Die parlamentarische Inchiesta-Commission ist in Siracus eingetroffen. — Auf ihrer Kunstreise durch die Welt ist Frau Marquise de Grillo (**Madame Ristori**) in Alexandrien (Aegypten) eingetroffen und wird in einigen Tagen, reich an Lorbeeren, wieder nach Italien zurückkehren. Die große Künstlerin hat bisher in ihrer Heimath ein wahrhaft fürstliches Haus gemacht, in Folge dessen sie sich schon einige Male vollständig ruinirte. Sie bringt aus dem Orient wieder ein neues Vermögen mit; ihre zahlreichen Freunde hoffen daher, sie werde dasselbe etwas sorgfältiger verwalten, als ihre früheren Schätze.

England.

London, 15. Jan. Der „Daily Liverpool Post" zufolge hat Disraeli seine Absicht, einem Mitgliede der **Rothschild'schen Familie** die **Pairswürde** zu verleihen, noch nicht ganz aufgegeben, und Sir Nathaniel v. Rothschild, der soeben die Baronetswürde von seinem verstorbenen Onkel geerbt hat, dafür in Aussicht genommen. Letzterer gehört indessen zur liberalen Partei, und zweifelsohne wird er ebenfalls nicht geneigt sein, seine Verbindung mit der Firma, wenn auch nur nominell, aufzugeben.

— 17. Januar. Die Zeitungsmeldung über Verhandlungen des Khedive mit englischen Capitalisten wegen **Ankaufs ägyptischer Eisenbahnen** ist nur in so weit begründet, als vorläufige Besprechungen stattgefunden haben, aber abgebrochen worden sind. — Die Regierung soll angeblich, um dem fortwährenden **Waffenverkauf** an die **Aschantis** vorzubeugen, den einfachen Ankauf der französischen Niederlassungen an der Goldküste ohne anderweitige Gebietscession anstreben.

Danzig, 19. Januar.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 18. Jan.] Vorsitzender: Herr Commerzienrath **Bischoff**; der Magistrat ist durch die HH. Bürgermeister **Meckbach** und Stadtrath **Strauß** vertreten. — Die auf der Tagesordnung stehende Einführung der HH. **Meckbach** und Dr. **Samter** wird ausgesetzt, da nach einer hierher gelangten Mittheilung des Herrn Oberbürgermeister v. **Winter** derselbe noch in Königsberg verweilt. — Magistrat bringt zur Kenntniß, daß der Deutsche Reichstag am 6. d. beschlossen hat, über die bei demselben eingegangenen Petitionen, soweit sie sich auf den Zoll auf Eisen, Stahlwaaren und Maschinen beziehen, zur Tagesordnung überzugehen. — Die am 18. Dezbr. pr. vorgenommene Revision des städtischen Leihamts ergab einen Bestand von 17 577 Pfändern, beliehen mit 192 097 M. — Von dem Oberfeuermann Krause ist ein Dankschreiben eingelaufen für die demselben gewährte außerordentliche Unterstützung. Gegen die geschenkweise Ueberlassung von 300 Stück Forstenpflänzlinge und 7,5 Raummetern abgestandenes Kiefern-Knüppelholz für die Kirchengemeinde Pröbbernau zur Benutzung bei Herstellung der Umzäunung des dortigen neuen Kirchhofs wird keine Einwendung erhoben. Für die evangelische Schule zu Neufahrwasser werden pro 1875 169,50 M. für Heizungsmehrkosten nachbewilligt. — Für Beaufsichtigung, Reinigung und Oeffnung der über die Mottlauarme führenden städtischen Brücken hat die Feuerwehr für die Monate Juli, August und September pr. 142,50 M. zu fordern. Der Betrag wird nachbewilligt. — Für Umzugskosten werden dem von Ratibor hierher berufenen wissenschaftlichen Lehrer Bindseil 75,40 M. bewilligt. — Der Kirchengemeinderath von St. Catharinen hat sich bereit erklärt, in die Ablösung des der Kirche bisher gezahlten Grundzinses gegen Zahlung des 20fachen Betrages zu willigen. In Folge dessen bewilligte die Versammlung die Ablösungssumme von 100 M. aus dem Capitalienfonds. — Die Radaunereinigungsarbeiten im Jahre 1875, sowie die Abfuhr der Erde haben einen Kostenaufwand von 9146,20 M. erfordert, wodurch das betr. Etatsquantum (7500 M.) um 1646,20 M. überschritten ist. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen.. — Bei der Praufter Schleuse sind im Jahre 1875 umfangreiche Reparaturen erforderlich geworden, welche während der Schützzeit der Radaune ausgeführt sind. Diese Arbeiten kosteten, einschließlich der laufenden Unterhaltung der Schleuse 3475,27 M., wodurch der nur für die gewöhnlichen kleinen Unterhaltungskosten bemessene Etatsfonds (450 M.) um 3025,27 M. überschritten ist. Die Summe wird nachbewilligt. — Die beiden großen Feuerungskessel der Warmwasserheizung des Rathhauses sind defect geworden, namentlich hat der eine derselben sofort außer Betrieb gestellt werden müssen, und ergab eine Untersuchung desselben die Nothwendigkeit, ihn als völlig unbrauchbar zu beseitigen und zu erneuern. Da eine solche Erneuerung eine Zeit von 4 Wochen erfordert, so wurde die Baudeputation vom Magistrat ermächtigt, sofort diese Erneuerung vornehmen zu lassen und ersucht letzterer nunmehr um Bewilligung der erforderlichen Kostensumme von 1500 M. Nach Inbetriebsetzung des neuen Kessels wird der jetzt benutzte zweite Kessel in Betreff einer etwa noch möglichen Reparaturfähigkeit einer Untersuchung unterzogen werden und behält sich Magistrat darüber weiteren Bericht vor. Die Summe von 1500 M. wird bewilligt. — Magistrat erkennt folgende Aenderungen in der öffentlichen Beleuchtung als nothwendig an: 1) Auf dem Holzmarkt stehen gegenwärtig die Candelaber mitten in der Fahrbahn. Abgesehen von diesem unbedingt zu beseitigenden Verkehrshindernisse kann auch die gegenwärtige Beleuchtung nicht als ausreichend erachtet werden. Es sollen nun an Stelle der gegenwärtig vorhandenen 5 Laternen deren 7, und zwar an der Rinnsteinkante des an den Häusern hinlaufenden Bürgersteiges aufgestellt werden, deren Kosten 300 M. betragen. 2) Durch den Wegbruch des Vorbaues vor dem Grundstücke an der Ecke des Langenmarkts und der Großen Hosennähergasse ist der Eingang in die letztere erheblich zurückverlegt, so daß die Beleuchtung dort nicht ausreicht. Es wird eine Versetzung der jetzt vorhandenen und die Anbringung einer andern Laterne an dem Thorpfeiler der grünen Brücke empfohlen. Die Kosten dafür betragen 80 M. 3) Die in der Melzergasse vorhandenen Laternen genügen dem heutigen Verkehr nicht mehr. Auch hier soll eine Versetzung der Laternen und die Anbringung einer neuen erfolgen, wofür 100 M. verlangt werden. Die Versammlung genehmigt die Vorschläge und bewilligt die verlangten Summen von resp. 300, 80 und 100 M. aus dem Fonds der Gasanstalt. Hr. **Berenz** macht darauf aufmerksam, daß am grünen Thor die Laterne an der rechten Stadtseite wirksamer wäre, wenn sie an die Ecke der Röpergasse versetzt würde, so daß sie dieselbe mit erleuchtete. Hr. Stadtrath **Meckbach** verspricht Erwägung der Sache. — Als Beihilfe zur Beseitigung der Vorbauten an dem Grundstück Breitgasse 32 werden dem Eigenthümer M. Beer 60 M. baar und freies Trottoir bewilligt. — Die im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen, in den Vorstädten Altschottland, Stolzenberg, II. Petershagen, II. Neugarten und Schidlitz mit Emaus belegenen Grundstücke sind mit Ablauf des J. 1875 pachtlos geworden. Magistrat hat beschlossen, von einem Verkauf derselben, auch von dem successiven, einstweilen Abstand zu nehmen, theils der ungünstigen Zeitverhältnisse wegen, vorzugsweise aber aus der Besorgniß, daß durch den Verkauf dem Entstehen ähnlicher, die Stadt verunzierender Baracken, wie solche in neuester Zeit am Wege nach Schidlitz errichtet worden sind, Vorschub geleistet werden möchte. Magistrat hält es für Pflicht der Communal-Behörde, der Vermehrung solcher Ansiedelungen entgegenzutreten und die Veräußerung des Terrains bis dahin zu verschieben, daß ihm Garantien dafür geboten

---

Deutschlands traten am 12. Januar 1740 dort in Racines „Mithridat" auf. Wenige Jahre später kam sowohl Ackermann wie die Schröder nach Danzig, sie brachte einen kleinen Knaben mit, Friedrich Schröder, den nachmaligen großen Darsteller, den Reformator der Hamburger Bühne, den ersten Bearbeiter Shakespeares für das deutsche Theater. Sein rechter Vater, der Organist Schröder, war inzwischen in Berlin gestorben und die Wittwe heirathete 1749 in Moskau Ackermann. Dieser bildete dann selbst eine eigene Gesellschaft, er empfing 1753 das preußische Privilegium und spielte gleichzeitig mit Franz Schuch in der Provinz, dieser in Danzig, jener in Königsberg. Ackermann war nicht nur selbst ein hervorragender Darsteller, sondern förderte auch als Director das wahre Kunstinteresse auf würdigste Weise. Er besonders, ein strammer energischer Mann, hat im Verein mit seiner kunstverständigen Gattin und seinem großen Stiefsohne die höchste Blüthe des deutschen Theaters vorbereitet, die glanzvolle Periode, welche dieses Stiefsohns, Schröder, Wirken hervorgerufen, durch seine Musterbühne in Hamburg eingeleitet. Ackermann baute in Königsberg ein neues Schauspielhaus und brachte dort Lessing's „Miß Sarah Sampson" sogleich nach deren Erscheinen und zwar eher als irgend eine andere deutsche Bühne, 1755 zur Aufführung. Vorher hatte man dort im altstädtischen Junkerhof gespielt.

Noch vor der Schuch'schen kam die Ackermann'sche Gesellschaft auch nach Danzig und zwar zum Dominik 1754. Im Jahre 1756 wiederholte er diesen Besuch. Außer dem kleinen Fritz Schröder half jetzt auch schon die älteste Tochter Dorothea Ackermann in Kinderrollen mit, die geniale, früh verstorbene Charlotte war damals noch nicht geboren. Ackermann spielte komische Tölpel und Bediente ebenso natürlich und wirksam wie den Cid, den Cato und andere Helden. Seine Gattin excellirte als Phädra, Elisabeth im Essex, Zaire, ebenso aber als Frau Breme im politischen Kannengießer und als die „Widersprecherin". Der kleine Schröder mußte Jungen und Mädchen spielen, in Danzig gefiel er 1754 besonders als Charlotte im poetischen Dorfjunker so sehr, daß die Kaufleute ihn reich beschenkten. Aber der Kleine mußte auch Ballet tanzen, auf dem schlaffen Seile seine Künste zeigen. Seine Eltern hatten ihn allein in Königsberg zurückgelassen, wo sie ein Theatergebäude besaßen. Dorthin kam 1758 ein berühmter Gymnastiker und Athlet, Michael Stuart, der sich des Knaben väterlich annahm, die Theatermiethe freiwillig erhöhte und den Verlassenen ausbildete. Seine Gattin war musikalisch, sprach englisch und französisch und unterrichtete ihn. Hier lernte Schröder zuerst Shakespeare kennen, Stuart wußte ganze Scenen auswendig, dem jungen Gemüthe ging hier zuerst die erhabene Größe des britischen Dichters auf. Trotzdem Schröder den Eltern entfremdet war und sein selbstständiger, frühreifer Sinn mit der soldatischen Rauhheit des Vaters oft in Conflict gerieth, verließ der Jüngling doch unsere Provinz, um den Eltern zu folgen. Sie blieben schließlich in Hamburg, wo erst unter des Vaters, dann unter des Sohnes Direction die Bühne den höchsten künstlerischen Aufschwung nahm. Ackermann starb dort 1771, seine Frau 1793, Schröder 1816.

Wenn nun auch das Wirken und grade die schönste Zeit der Entwickelung dieser Künstlerfamilie dem Theater unserer Provinz eine hohe Bedeutung in der Geschichte der deutschen Bühne giebt, so nimmt doch die Schuch'sche Gesellschaft schon um deshalb unser Interesse in noch höherem Grade in Anspruch, weil diese wohl ein halbes Jahrhundert hindurch die theatralischen Bedürfnisse derselben und meist in ausgezeichneter Weise befriedigte. Es würde zu weit führen, wollten wir alle wiederholten Besuche Schuch's in Danzig, Elbing, seltener wohl in Königsberg, hier registriren. Zu erwähnen ist aber, daß die Truppe sich gelegentlich auch bei uns durch bedeutende Mitglieder recrutirte. So kam Charlotte Esther Koch, die nachherige Charlotte Brandes, in Danzig 1764 zur Bühne und entwickelte sich bald zu einer tragischen Schauspielerin ersten Ranges. Sie war die Tochter eines Amtmanns aus Littauen und folgte ihrem Bruder, der bei Schuch Sänger war, zur Bühne.

Im Frühjahr 1764 hatte die Gesellschaft ihre Vorstellungen in Königsberg beendet. Sie wollte schnell nach Breslau. In furchtbarem Unwetter fuhr der Troß nach Pillau, dann auf dem damals gewöhnlichen Wege längs der Nehrung nach Danzig und weiter. In Frankfurt a. O. mußte der Director erkrankt liegen bleiben. Er starb im sechszigsten Lebensjahre. Prof. Hagen faßt in seinem ausführlichen Buche die Urtheile über diesen berühmten Theaterprincipal unparteiisch zusammen. Sein Hauptverdienst besteht in der Energie, mit welcher er mitten in schwierigen kriegerischen Zeiten das Interesse des Theaters wahrnahm und dasselbe auch beim Publikum zu wecken und zu erhalten wußte. Wie Ackermann, wie Koch, so hielt auch er das deutsche Theater auf der hohen Stellung, die es sich errungen, bewahrte es vor Verfall und operirte als ein geschickter Geschäftsmann. Dort wies seine Bühnenleitung auch arge Schattenseiten. Wie immer, und noch bis auf die heutige Zeit, überall wo Director und Directorin selbst ein erstes Fach spielen, das Repertoir sich nach ihnen richten muß, so wurde auch hier durch die Harlequinaden das ernste Schauspiel zurückgedrängt. Ein Theaterdichter, den die anderen großen Truppen besaßen, und der in damaliger Zeit, wo die regelmäßigen Stücke eben erst eingeführt waren, fast zur Nothwendigkeit wurde, fehlte ihm. Er mochte Schuch, der selbst ein beliebter Improvisator war, wohl unbequem sein. Freilich muß man in Schuch eine bedeutende Persönlichkeit achten, denn nur eine solche konnte bei dem ewigen Umherziehen, bei dem bunten Wechsel des Personals die Gesellschaft so fest und so gut zusammen halten, sie zu einer der tüchtigsten Deutschlands machen. Interessant wird besonders für unsere Provinz die Erwähnung der Thatsache sein, daß die erste geschlossene Theaterrecension in Preußen im Jahre 1758, also zehn Jahre vor der Hamburger Dramaturgie Lessing's, in Danzig erschienen ist unter dem Titel „Kritische Nachricht von der Schuchischen Schauspielergesellschaft, nach deren in der letzteren Hälfte des Jahres 1757 zu Danzig veranstalteten Schauspielen." Also auch auf dem Gebiete der Theaterkritik hat die Provinz Preußen den ersten bedeutsamen Schritt gethan.

Den drei Söhnen Schuch's fehlte die Energie und der Geschäftssinn des Vaters. Der älteste, Franz, erhielt gleichzeitig mit dem Director Döbbelin die preußische Concession und zahlte dafür an die Theaterkasse jährlich 100 Ducaten. Die Gattin dieses neuen Directors, Johanna Caroline Schuch, geb. Zwerger, trat aber mit aller Entschiedenheit die Erbschaft ihres Schwiegervaters an. Sie überließ den Mann seinen wüsten Kneipgelagen und hielt mit fester Hand das Geschäft in Ordnung. Sie hob die gesellschaftliche Stellung des Personals, trotzdem sie die Gagen auf's Aeußerste beschränkte. Die geringeren Mitglieder konnten kaum anständige Kleidung beschaffen, die besseren bekamen Benefize und das Publikum steuerte bei solchen Veranlassungen noch freiwillig bei, besonders in Danzig, von dem Hagen rühmt, daß die Kaufleute, die englischen Handelshäuser, die Familie Gibsone, selbst die Obrigkeit Geschenke gespendet hätten. Bei der Wahl des Stanislaus Poniatowski zum Polenkönige wurde am 7. Sept. 1764 ein Festspiel veranstaltet „Das verwaiste Danzig" und zur Krönung ein anderes „Der Parnaß oder die frohlockenden Musen". Sonst wechselte das Repertoir ab mit Harlequinaden, französischen und deutschen Stücken, Voltaire's „Zaire", „Kanut" von Schlegel, ein „Richard III." von Weiße. Doch wollte der Hanswurst nicht mehr recht schmecken und wurde bald ganz verbannt.

Nicht so leicht war es Schauspieler und Publikum von den modischen Kleidern zu entwöhnen, sie zur Kostümtreue anzuhalten. Wir sehen es ja selbst bis heute, daß ein strenges Zeitkostüm auf der Bühne eine Unmöglichkeit ist. Gewisse Concessionen an den Tagesgeschmack, an die Mode sind immer gemacht worden und werden immer bleiben und zwar mit Recht, denn in ein gar zu Fremdartiges wird ein Publikum sich schwer finden. So sind wir z. B heute zufrieden, wenn antike Stoffe in sogenannten antiken Gewändern dargestellt werden, unbekümmert darum, ob es die Zeiten der heroischen Mythe, der Medea, Iphigenie, des Achill, des Oedipus oder die der spätesten römischen Kaiserzeit, des Belisar und Constantin betrifft. Damals aber trugen Cato und Canut französische Staatskleider, Richard seidene Strümpfe und einen Chapeau claque, die Damen Reifröcke, selbst die Minerva, und alle insgesammt Puderperrücken. Charlotte Brandes, unsere specielle Landsmännin, warf zuerst die modernen Kleider fort und erschien als Ariadne in griechischem Gewande. Toll muß es, wie Brandes beschreibt, ausgesehen haben, wenn eine Truppe von einem Orte zum anderen wanderte. Auf den Koffern und Kisten der Frachtwagen thronten die Damen, geschminkt und frisirt, in höchster Pracht, in taffetnen Enveloppen mit Modehauben und Federhüten und spielten mit den Schooßhündchen, wenn sie nicht die tausend Grüße und Huldigungen zu erwidern hatten, die von allen Seiten her gezollt wurden. Aber sobald sie sich dem Blicke der Gönner und neugierigen Beschauer entrückt sahen, wurde Halt gemacht und die Nachthauben und Kattunmäntel als Reisecostüm hervorgeholt, bis wieder, kurz vor dem Einzuge in eine Stadt, dieselbe Metamorphose sich wiederholte.

(Forts. folgt.)

sein werden, daß bei einer Bebauung der Grundstücke denjenigen Forderungen Rechnung getragen werde, welche in Bezug auf Alignement, äußere Beschaffenheit und Gestalt der Häuser, Anlage der Straße, Be- und Abwässerung, Beleuchtung 2c. zur Erhaltung des baulichen Charakters unserer Stadt, sowie in polizeilicher und sanitätlicher Beziehung, den heutigen Zeitverhältnissen gemäß als unerläßlich erscheinen. Deshalb hat Magistrat die qu. Grundstücke wiederum auf 6 Jahre (bis einschließlich 1881) in Pacht ausgeboten. Die Versammlung schließt sich den Ausführungen des Magistrats an und giebt zu der Verpachtung der betr. Grundstücke gegen den jährlichen Pachtzins von zusammen 1896,90 M. ihre Zustimmung. Die Verpachtung dreier zum Forstbelauf Pasewark gehörigen Forstparzellen bei Junkeracker auf 6 Jahre wird genehmigt. — Die Prolongation des Miethsvertrags mit der Handlung J. W. Klawitter in Betreff eines derselben überlassenen Bauplatzes auf weitere 3 Monate bis zum 1. April c., gegen Zahlung des für diesen Zeitraum zu berechnenden Miethspreises von 170 M. wird genehmigt. — Die Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über 11 verschiedene Jahresrechnungen werden zur Kenntniß gebracht und die betreffenden Rechnungen den Anträgen der Commission gemäß dechargirt.

* In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der im August v. J. aus dem Zuchthause zu Mewe entsprungene Maurergeselle Schönrock, welcher sich demnächst hier mit den gefährlichen Dieben Lukatis und Röhr verbunden hatte, wegen eines schweren und vier einfacher, äußerst frecher Diebstähle zu 10 Jahren Zuchthaus, Lukatis wegen drei schwerer und zwei einfacher und Röhr wegen Theilnahme von dreien dieser Diebstähle zu der gleichen Strafe und der ehemalige Commis Albert Richard Krause wegen Theilnahme an einem dieser Diebstähle zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt (Näheres im Abendblatt.)

Marienwerder, 17. Januar. Die Hammermühler Brauerei-Actien-Gesellschaft hielt am 8. d. Mts. eine General-Versammlung ab, zu der 17 Actionäre mit 24 500 Thlr. Actiencapital erschienen waren. Trotz der im abgelaufenen Jahre gemachten Ersparnisse und trotz des gesteigerten Umsatzes (3545 Tonnen Lagerbier und 1417 Tonnen einfaches Bier) war die Verwaltung noch nicht in der Lage, den Actionären eine Dividende zu zahlen. Der Bruttogewinn betrug 45 766 M., davon gehen ab: die Geschäftsunkosten, Gehälter, Löhne mit 31 663 M., die Abschreibungen auf das Maschinen- und Gefäßconto, demnächst die Verlustconti der Jahre 1873 und 1874 mit 4194 M., und der Rest mit 1027 M. ist auf 1876 übertragen worden. (G.)

z Elbing, 17. Jan. Der Ernst der Zeit und die Stille auf allen geschäftlichen Gebieten hat auch auf die Theilnahme an den winterlichen Genüssen künstlerischer Art nicht ohne Erfolg bleiben können. Das Schauspiel, welches anfangs sich eines wohlverdienten Besuchs, besonders in Possen und Operetten, erfreute, hat neuerdings viele leere Häuser gesehen; selbst die beiden ersten Aufführungen des beliebten Saisonstückes „Großstädtisch" vermochten das Theater kaum zur Hälfte zu füllen und auch die bisherigen Gastspiele, so zuletzt noch der Reuter-Darsteller Shelper, haben keine guten Geschäfte gemacht. Heute beginnt Marie Seebach. Aber die zahlreichen Freunde der genialen Darstellerin bedauern, daß unsere für das lustige und komische Genre völlig ausreichende Truppe auf dem Gebiete der classischen Tragödie sich nicht als gleich tüchtig zu ihrer Unterstützung erweist. Morgen will Marie Seebach den interessanten Versuch mit der Darstellung von Göthe's „Stella" machen, welche sie neu studirt hat. Die in einem einzigen gewaltigen Accord voll austönende sinnliche Liebesgluth wird der, grade auf dem Gebiete der intimen Seelen- und Gemüthsmalerei so großen Künstlerin zweifellos eine dankbare, sie zum Studium reizende Aufgabe bieten und es ist wohl möglich, daß die Darstellung dieser einen Rolle den Zuschauer stark genug anzieht, um zu vergessen, daß die Stella eigentlich gar kein Drama ist, sondern höchstens der Schlußakt eines solchen. Auch auf musikalischem Gebiete herrscht bei uns Ebbe, fremde Künstler kommen selten mehr hierher, unsere beste, fast unsere einzige Musik machen wir uns selbst. Heute gab Frl. Elise Schichau hier ein Concert. Die junge Dame zeigte bereits als kleines Kind eine eminente musikalische Begabung. Als die zarten Händchen noch kaum eine Octove umspannen konnten, war sie schon eine vortreffliche Orgelspielerin. Gleich bedeutend wie die Begabung erwies sich ihr Trieb zur Musik. Eben erwachsen ging sie nach Berlin, um unter Joachim auf dessen Hochschule zu studiren. Sie und die junge Janotha waren bald die besten Schülerinnen, die in allen großen Aufführungen der Hochschule vorgeführt wurden und auf dem heißen Parquet der Berliner Concertsäle Erfolge erzielten. Als eine Meisterin ward die Schülerin von dem Institute entlassen, um auch ferner die Muße eines vollen, glücklichen Mädchenlebens als eine freie Jüngerin ihrer Kunst zu widmen. Doch sollte diese nicht ihr allein Freude und Genuß bereiten. Wiederholt riefen Einladungen zur Mitwirkung an großen Concerten sie aus dem behaglichen Heim nach Deutschland und gern folgte sie stets denselben. Mit einem ihrer Mitschüler, dem ausgezeichneten Cello-Virtuosen Hausmann gab sie heute auch ihren Landsleuten ein Conzert. Sie erwies sich in demselben nicht nur als eine absolute Herrscherin auf dem weiten Gebiete der Technik, eine Virtuosin, deren weicher und doch kräftiger Anschlag die gediegenste Ausbildung bekundet, sondern auch als eine selbstständige Künstlerin voll Geist, feinem Verständniß für das Charakteristische jedes Componisten, welches sie scharf und sicher erfaßt, beredt wiedergiebt, im Allgemeinen mehr geistvoll und feinsinnig als mit starkem Gefühl. Ihre Musik denkt, schildert, fesselt mehr als sie jubelt oder klagt. Werke strengen, erhabenen Stils sind deshalb die ausgesprochenen Lieblinge der Künstlerin. Herr Hausmann ist ein junger, schon heute zu den hervorragendsten zählender Cello-Virtuose, der sein Instrument mit Energie und Zartheit behandelt, ernst und voll Adel im Vortrage classischer Musik, voll süßen Gesanges in Schumann'schen Volksweisen. Das Concert bot einen hohen Kunstgenuß.

Graudenz, 17. Januar. Bei dem Besitzer Fr. Eggert in Gr. Walz ist in Folge der hier gelungenen Verhaftung der zwei Pferdediebe ein Hehlernest entdeckt worden, das dem in Brodsack bei Neuteich ausgenommenen wenig nachstand. Am vorigen Mittwoch, als Hr. Polizeicommissar Wichmann dem Betreffenden einen Besuch abstattete, fand er einen den Pferdehändlern Großmann und Landau in Dirschau gestohlenen Fuchswallach, einen Wagen, der dem Bierbrauer Dix zu Caldowe bei Marienburg gehörte und ein vollständiges Schnittwaarenlager, von dem man vermuthet, daß es in Bischofswerder gestohlen sei. Eggert befand sich gerade nicht zu Hause, er wollte auf dem Markte zu Garnsee zwei Pferde verkaufen, erregte dort Verdacht, wurde verhaftet, und in Betreff der beiden Pferde ist bereits ermittelt, daß sie ebenfalls nach Coldowe gehören. Mit Eggert in Geschäftsverbindung stand der Handelsmann Seelig in Tarpen. Eggert hatte ihm einen Rappen mit Doppelmähne für geleistete Dienste gegeben. Dies Thier, das gleichfalls mit Beschlag belegt ist, soll in Mühlbanz bei Dirschau gestohlen worden sein. Seelig ist einstweilen verschwunden. (G.)

* Der seitherige Landrath des Kreises Pr. Stargardt Rothe, ist zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannt.

Königsberg, 18. Januar. Die gestrige Sitzung des Provinziallandtages gestaltete sich durch die Debattirung der Theilungsfrage zu der bisher interessantesten der ganzen Session. Bei dem Antrage der vereinigten Commissionen für das Chausseebauwesen und für die Finanzen leitete jedoch der kgl. Commissarius, Oberpräsident v. Horn, indem er von den particularistischen Bestrebungen abzustehen anrieht, eine längere lebhafte Debatte ein, an der sich die Abg. Rickert, v. Winter, Dirichlet, Seydel u. A. betheiligten. Heute beginnt die Sitzung um 10 Uhr. Kurz nach dieser Sitzung findet voraussichtlich noch eine zweite Sitzung lediglich zu dem Zwecke der Schließung der Session statt.

-k- Mohrungen, 16. Jan. Um dem hiesigen Gesang-Vereine, welcher theilweise aus Mangel an activen Kräften bereits längere Zeit seine öffentliche Thätigkeit eingestellt hat, neue Lebenskraft zuzuführen, wurde am 15. d. Mts. im deutschen Hause eine Generalversammlung der städtischen activen und passiven Mitglieder abgehalten, in welcher beschlossen wurde, den Gesangverein als solchen bestehen zu lassen, seine Thätigkeit aber zu erweitern und mit demselben einen sogenannten Lese- oder Bildungsverein zu verbinden. Der beabsichtigte Anschluß des letzteren an den Central-Bildungsverein in Berlin bez. Provinzialbildungsverein in Danzig soll den Vortheil gewähren, daß Gelehrte, welche in größeren Städten populäre Vorträge zu halten pflegen, durch Vermittelung des oben genannten Centralvereins, gegen billiges Honorar auch unsere Stadt bei ihren Rundreisen berühren. Die sofortige Constituirung des qu. Vereins wurde noch ausgesetzt, dagegen ein provisorischer Vorstand, bestehend aus den Herren Kreisrichter Alexander, Bürgermeister Schmidt und Färbereibesitzer Bowien gewählt, welcher in Gemeinschaft mit dem bisherigen Vorstande des Gesangvereins die Statuten entwerfen und einer zum 22. d. Mts. anberaumten Generalversammlung, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden, zur Genehmigung vorlegen soll.

Vermischtes.

— Aus Hannover meldet der „Hann. Cour.": „Eine Depeschenfälschung erregt am hiesigen Platze berechtigtes Aufsehen. In den ersten Tagen dieses Monats erhielt ein Berliner Bankhaus telegraphischen Auftrag von hier, 7000 Thlr. Actien einer hiesigen Bank bestens zu kaufen, welchen das betreffende Haus um so weniger Anstand nahm, auszuführen, da die Depesche die Unterschrift eines hiesigen Bankgeschäftes, mit welchem die Berliner Firma in regelmäßigem Verkehr steht, aufwies. Als indeß die Ausführung zurückgemeldet wurde, stellte es sich heraus, daß ein bezüglicher Auftrag gar nicht seitens des hiesigen Hauses ertheilt worden war und daß also von irgend einer Seite ein Mißbrauch mit der Depesche stattgefunden haben muß.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

18. Januar.

Geburten: Magistratsbote Ludwig Konietzko, S. — Arb. Joseph Majewski, S. — Bodenmeister Carl Helbig, S. — Arb. Joh. Spodowski, S. — Vicefeldwebel Frdr. Aug. Hinz, T. — Arb. Frdr. Wilhelm Deuter, T. — Stellmachergef. August Dreyer, T. — Kfm. Johannes Albert Gumbrecht, T. — Diener Martin Schulz, S. — Arb. Daniel Arenswald, S. — Arb. Joh. Weinert, S. — Schuhmachergef. Franz Freißmann, T. — Schiffszimmergef. Carl Frdr. Wilh. Fischer, S. — Arb. Carl Ludw. Piornek, S. — Arb. Heinr. Weinkauf, S. — Unehel. Geburten: 4 K. 4 M.

Aufgebote: Droschkenkutscher Johann Albert Wessolowski mit Anna Emilie Piechotka. — Hutmachergesell Herrmann Rochelmeyer in Stolp mit Anna Henriette Wilhelmine Gatz.

Heirathen: Königl. Schutzmann Eduard Robert Jalinke mit Helene Antonie Gellwitzki.

Todesfälle: Helene Rosalie, geb. Mietzker, 29 J. — T. d. Schiffskapitäns Albert Otto Bendrat, 10 T. — Caroline Louise Hintze, geb. Kopp, 32 J. — T. d. Arb. Carl Deutschendorf, 6 J. — Kaufm. Carl Aug. Aloff, 71 J. — Tischlermeister Wilhelm Domanowski, 51 J. — T. d. Vicefeldwebels Frdr. Aug. Hinz, 2 T. — Arb. Eduard Krause, 46 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92,10
Januar	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	83,40	83,50
April-Mai	198	198,50	do. 4% do.	93,40	93,10
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,10
Januar	155	155	Berg.-Märk. Eisb.	78,60	78,50
April-Mai	151	151,50	Lombardenser. Cp.	199	197,50
Petroleum			Franzosen . .	512	511,50
per 200 ℔			Rumänier . .	28,10	28,20
Januar	28,20	27	Rhein. Eisenbahn	112,70	112,70
Rüböl Januar	64,20	63,80	Oester. Creditanst.	336,50	336
April-Mai	64,50	64	Türken (5%) . .	20	20,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,60	64,80
Jan.-Februar	44,30	44,30	Russ. Banknoten	261,90	260,25
April-Mai	46,60	46,60	Oest. Banknoten	175,60	175,50
Ung. Schatz-A. II.	90,20	90,50	Wechselcrs. Lond.	$20,14^5$	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 64,25

Fondsbörse fest.

Meteorol. Depesche v. 18. Januar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	750,0	WNW	stark	—	6,7	1)
Valentia . . .	768,6	WNW	schwach	bed.	9,4	2)
Yarmouth . .	770,8	W	mäßig	bed.	7,2	3)
St. Mathieu .	—	W	mäßig	Nebel	9,0	4)
Paris	768,5	SW	leicht	bed.	2,9	
Helder	758,2	SW	leicht	—	4,3	5)
Copenhagen .	758,0	SSW	mäßig	Nebel	0,0	
Christiansund.	744,2	—	frisch	bed.	2,6	6)
Haparanda . .	755,1	N	leicht	wolkig	−13,4	
Stockholm . .	755,2	WSW	leicht	h. bew.	− 5,4	
Petersburg . .	752,1	WSW	stille	wolkig	− 3,7	
Moskau . . .	760,9	S	stille	bed.	− 8,9	
Wien	768,0	W	mäßig	—	− 1,4	
Memel	758,9	WSW	schwach	Regen.	0,6	
Neufahrwasser	761,7	W	mäßig	wolkig	− 0,9	
Swinemünde .	—	S	schwach	bed.	− 1,6	
Hamburg . . .	759,9	SSW	schwach	Schnee	− 0,2	7)
Sylt	755,4	SSW	frisch	bed.	0,5	
Crefeld	762,4	SW	schwach	bed.	3,3	8)
Cassel	764,4	SW	stark	Schnee	− 1,3	9)
Carlsruhe . .	767,7	SW	Sturm	Schnee	− 1,4	
Berlin	763,9	S	leicht	bed.	− 0,6	
Leipzig	765,5	SS	leicht	bed.	− 2,3	
Breslau . . .	767,7	SW	schwach	bed.	− 2,8	

1) Sturm seit Mitternacht, See hoch. 2) See leicht bewegt. 3) See ruhig. 4) See mäßig bewegt. 5) See unruhig. 6) See unruhig. 7) Glatteis. 8) Staubregen, gestern etwas Schnee. 9) Feines Graupeln.

Das gestern in Finnmarken signalisirte Barometerminimum hat sich ostwärts nach Nord-Rußland fortbewegt. Eine neue Tiefe von Sturm begleitete Depression hat sich vom Ocean rasch genähert. Das Barometer sank in Schottland schnell und erreichte seinen tiefsten Stand früh Morgens (743 Mm.) In Norwegen stand es gestern Abends 8 Uhr noch auf 757 bis 760 und ist über Nacht um 12 bis 17 Mm. gefallen. Die bedeutende Abkühlung in ganz Schweden und Erwärmung in dem Strich von Yarmouth bis Krakau macht es wahrscheinlich, daß beide minima ihren Weg vorerst getrennt nach Osten fortsetzen werden. Die über Deutschland heute allgemeine S.- und SW.-Strömung tritt local stürmisch an den meisten Orten aber nur als leichter Wind auf. Im Canal auch heute Nebel bei mäßigem nur in Havre steifem SW. und W.

Deutsche Seewarte.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing,

Erste Abtheilung,

den 7. Januar 1876, Vorm. 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft zu Elbing ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Juli 1875 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Friedrich Silber hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. Januar 1876,

Vorm 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No 10 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar, Hrn. Kreisger.-Rath Taureck anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **19. Februar 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (3656

Nothwendige Subhastation.

Das dem im Concurse befindlichen Kaufmanne **Johannes Lerch** (in Firma **Herrmann Hoppe Nachfolger J. Lerch**) gehörige, in der Sadt Marienburg in der vorstädtischen Fleischergasse belegene, im Grundbuche mit No. 695 verzeichnete Grundstück soll

am 5. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung auf den Antrag des Verwalters der Concursmasse versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist: 372 M. Grundsteuerpflichtige Liegenschaften gehören nicht zu demselben.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienburg, den 15. Novbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (455

Bekanntmachung.

Am 28 December vor. J. ist in einer Schonung der königlichen Forst, unweit des Bromberger Kanals, in der Nähe der Fangbrücke, die Leiche einer einige zwanzig Jahre alten Frauensperson gefunden worden, über deren Persönlichkeit bisher nichts hat ermittelt werden können. Dieselbe hat anscheinend dem Arbeiterstande angehört, war von mittlerer Statur, mit einem rothen Unterrock, einem Linten- und einem Nesselrock, einem braunen Mantel, einem braunen Baschlick mit gesteppten Nähten, einem Umschlagtuch, blauen baumwollenen Strümpfen, einem groben leinenen Hemde und mit einem Paar über den Knöcheln abgeschnittenen Mannsstiefeln bekleidet, und hatte braunes und bis auf den Nacken reichendes Haar und defecte Vorderzähne.

Wer über die Person dieses Weibes Auskunft geben kann, wird aufgefordert, dies zu den Acten des unterzeichneten Kreis-Gerichts Vb. 51/76 A anzuzeigen.

Bromberg, 13 Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei No. 25 heute eingetragen, daß die hier unter der Firma **J Gaebel** bestandene Handelsniederlassung des hiesigen Kaufmannes **Jeannot Julius Gaebel** aufgelöst ist.

Graudenz, den 8. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (4159

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa 1500 Stück stärkern kiefernen Bau- und Schneidehölzern aus dem diesjährigen Einschlage der Königlichen Oberförsterei Zanderbrück, sowie von circa 1000 Stück dergleichen aus der Königlichen Oberförsterei Eisenbrück und 500 Stück dergleichen aus der Königlichen Oberförsterei Pflastermühl, steht

Donnerstag, den 3. Februar cr.

Vormittags 10 Uhr,

im Oppel'schen Gasthause zu Bölzig Termin an.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nähere Auskunft ertheilen die Oberförster Triepcke zu Eisenbrück per Prechlau, Kutzen zu Pflastermühl per Prechlau, sowie der Unterzeichnete.

Bemerkt wird noch, daß das Holz theils auf der Brahe, theils auf der Zahne verflößt werden kann.

Zanderbrück per Stegers in Westpreußen, den 10. Januar 1876.

Der Königliche Oberförster.

Nicolai.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. ist am 8. d. M. in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma **Otto Wegner** (Inhaber der Kaufmann Otto Wegner hier) erloschen ist.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (4261

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Januar cr. ist am 8. Januar cr. die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Ludwig Bartkowski ebendaselbst unter der Firma

L. Bartkowski

in das diesseitige Firmen-Register (unter No. 487) eingetragen.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. d. M. ist am 13. d. M. in unser Firmenregister eingetragen, daß die Firma **Eduard Grabe** (Inhaber der Kaufmann Eduard Grabe hier) erloschen ist.

Thorn, den 13. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (4262

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Aufstellung der Condensatoren, Lieferung der Wäscher und Verbindungsröhren pr. pr. 1700 Ctr. für die hiesige Gasanstalt, sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift „Condensator- pp. Lieferung" versehen bis zum

31. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf der städtischen Gasanstalt im Bureau des Director Hartmann abzugeben und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus.

Königsberg, den 11. Januar 1876.

Magistrat

Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung

Auf der **Schönricher Herrenkämpe** dem Dorfe **Schönrich** gegenüber gelegen, sollen im Termin

den 3. Febr. c Vorm. 11 Uhr

50 Stück alte Eichen und Rüstern und 10 Pappeln auf dem Stamme gegen gleichbaare Bezahlung plus licitando verkauft werden.

Culm, den 14. Januar 1876.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das der unverehelichten Juliane Weckmüller gehörige, in dem Schwarzen Meere hierselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 51 verzeichnete Grundstück soll

am 28. Januar 1876,

Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. Februar 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden. Es beträgt der jährl. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 156 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 6. Dezember 1875.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (2402

Nothwendige Subhastation.

Das den Lieutenant **Friedrich** und **Ida geb. Timmreck-Busch**'schen Eheleuten gehörige in Zukowken (Kreis Carthaus) belegene, im Grundbuche Blatt 299, Littr. A. verzeichnete Rittergut soll

am 21. März 1876,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer No. 1, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 23. März 1876,

Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer No. 1. verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 310 Hektar 59 Are 38 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 215 Rg. 95 Dz., der jährliche Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 366 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, begl. Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 10. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4267

In Folge der Bewaffnung mit dem aptirten Chassepot-Karabiner sind:

704 Stück Karabinerfutterale neu anzufertigen und

704 Stück Kartouschen mit Bandolier umzuändern resp. neu zu beschaffen.

Die Lieferung dieser Stücke soll dem Mindestfordernden übertragen werden, zu welchem Zwecke versiegelte Offerten mit Angabe des Preises für:

1 neues Karabinerfutteral

1 neue und eine umgeänderte Kartousche mit Bandolier

unter der Bezeichnung:

„Offerte auf Lieferung von Karabinerfutteralen" im Rechnungs-Bureau Langgarten No. 72 bis

Donnerstag den 20. d. Mts.

Nachmittags 12 Uhr

einzureichen sind.

Die Probe zum Futteral resp. zur Kartousche kann täglich im genannten Bureau in Augenschein genommen werden.

Danzig, den 17. Januar 1876.

Die Bekleidungs-Commission des 1. Leib-Hus.-Regts. No. 1.

Aus den Beständen des **Artillerie-Depots** sind an den Meistbietenden zu verkaufen:

1. mehrere hundert Centner Drahttauwerk
2. über 200 eiserne Anker in Gewichten von 15—2000 K.
3. mehrere tausend Meter Ketten von 12 bis 49 Mm. Stärke

sowie andere hier nicht mehr verwendbare eiserne Gegenstände.

Kauflustige wollen ihre Preisofferten dem Artillerie-Depot schriftlich und versiegelt unter Aufschrift **„Verkauf von Ketten und Ankern 2c." bis zum 1. Febr. c.** Mittags zugehen lassen.

Specielle Verzeichnisse der zum Verkauf kommenden Sachen können gegen Einsendung von 50 Pf Copialien überlassen werden. Die Gegenstände lagern hier in Friedrichsort und vor dem Canalpackhause bei Holtenau.

Friedrichsort, den 11. Januar 1876.

Artillerie-Depot für die Hafenbefestigung von Kiel.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Januar cr. ist am 8. Januar cr. die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Isidor Schwerin ebendaselbst unter der Firm

J. Schwerin

in das diesseitige Firmen-Register (unter No. 488) eingetragen.

Thorn, den 8. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Schreibe - Unterricht

für Erwachsene.

Für meinen Unterricht in **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode,** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse 33.

Wilhelm Fritsch.

Im Apollosaale des Hôtel du Nord.

Mittwoch, den 19. Jan., Abends 7 Uhr,

Zweites und letztes Concert

des

Europäischen Damen-Orchesters

unter persönlicher Leitung von

Frau Amann-Weinlich.

PROGRAMM.

1. Schwedischer Hochzeitsmarsch von Södermann. — 2. Ouverture z. „Raymond" von Thomas. — 3. Serenade, Streichquartett von Haydn. — 4. Die Sehnsucht, Violoncellsolo von Stahlknecht. — 5. Die Versuchung, Ouverture von Conrad Müller. — 6. Wiener Fresken, Walzer von Jos. Strauß. — 7. Paraphrase über die Loreley von Neswadba. — 8. VI. Concert. „Violin-Solo" von Beriot, vorgetragen von Fräulein Anna de Blank. — 9. Potpourri aus Indigo von Genée. — 10. Moment musical von Schubert. — 11. Frühlings-Erwachen von E Bach. — 12. Tritsch-Tratsch-Polka (schnell) von Joh. Strauß.

Billets a 3 Mark, 2 Mark und 1 Mark bei

F. A. Weber, Buch-, Kunst- u. Musikal.-Handl.

Da ich nicht im Stande war, die vielen an mich gestellten Aufträge meiner geehrten Patienten zu erledigen, sehe ich mich veranlaßt, meine Abreise nach Dirschau noch bis zum 20. d. incl. Abends 5 Uhr hier in **Danzig Hotel zum Kronprinzen** zu verlängern. Den 21. und 22. d. bin ich bestimmt in Dirschau.

Achtungsvoll

H. Rossner.

Spreche hiermit Herrn Dr. **Rossner** meinen aufrichtigen Dank dafür aus, daß er meiner Frau zwei schauderhaft krumme Nägel sowie Frostbeulen, meinem Sohn zwei bedeutende Ueberbeine und mir mehrere mich schrecklich peinigende Hühneraugen rasch und schmerzlos vertrieben hat.

Danzig, den 18. Januar 1876.

G. F. Danziger,

Fleischermeister, Kl. Bäckergasse No. 4.

Uebersicht

über Einnahme und Ausgabe

des Darlehns-Vereins zu Mewe E. G.

für das Jahr 1875.

Einnahme.		Ausgabe.	
Cassenbestand am 1. Jan. 1875	26,975 80.	Per Wechsel	1,029,312 92.
An Wechsel	891 347 20.	„ Depositen	220,761 87.
„ Depositen	326,945 34.	„ Zinsen	15,942 20.
„ Zinsen	22,608 08.	„ Einlagen	808 78.
„ Einlagen	11,875 66	„ Dividende	1,297 30.
„ Reservefonds	2,098 30.	„ Auslagen	206 90.
„ Auslagen	184 15.	„ Administrationsunkosten	1,964 80.
		„ Actien	3,750 00.
		„ Gewinn und Verlust	2,029 30.
		„ Cassenbestand a. 1. Jan. 1876	5,960 46.
	1,282,034 53.		1,282,034 53,

Bilanz.

Activa.		Passiva.	
An Wechsel	393,519 47.	Per Depositen	377,733 73.
„ Mobilien	914 92.	„ Einlagen	24,315 15.
„ Auslagen	108 30.	„ Reservefonds	8,146 69.
„ Actien	20,130 00.	„ Zinsen-Reserve	4,780 15.
„ Cassenbestand	5,960 46.		414,975 72.
		Reingewinn pr. 1875	5,657 43.
	420,633 15.		420,633 15.

Vertheilung des Gewinnes.

Nach Beschluß der General-Versammlung vom 11. Januar 1876 erhalten

1. die Mitglieder 10 % Dividende	2,089 58.
2. der Rendant von eingezahlten Depositien der Nichtmitglieder 1/10 Tantieme	250 00.
3. 10 % vom Reingewinn der Vorsitzende	540 75.
4. der Revisor	315 75.
5. der Sekretair	120 00.
Demnach wird dem Reservefonds zugeschrieben	2341 35.
	5,657 43.

Mitgliederzahl im Jahre 1875	214.
Abgang	8.
Mithin verbleiben am 1. Januar 1876:	206.

Mewe, den 17. Januar 1876.

Marcellus v. Bartkowski. Raymund Lemke.



Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln**, Hochstraße No. 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** sowie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung als vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in den bekannten Niederlagen.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Im Anschluß an den diesjährigen **Königsberger Pferdemarkt** findet

Mittwoch, den 31. Mai 1876,

eine **große Verloosung** von

completen Equipagen, Reit- und Wagenpferden

aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüten Ostpreußischer Pferdezüchter statt.

2000 Gewinne.

Hauptgewinne: ein completer Viererzug mit Landauer, außerdem vier complete Equipagen (im Werthe von ca. 25,000 M.), Reit- und Wagenpferde, Reitzenge, Geschirre und Sättel 2c. 2c.

Der Preis des Looses ist auf 3 M. festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in **Königsberg i. Pr.**, wenden.

Königsberg i. Pr., im Januar 1876.

Das Verloosungs-Comité.

Loose a 3 M. sind bei Hrn. **Th. Bertling** und **H. Mathiessen** in **Danzig** zu haben. (H. 1179)

Ein kleiner gut erhaltener

einsitziger Schlitten

ist zu einem billigen Preise zu verkaufen **Fleischergasse No. 20.** (4294

Hundeg. 102 mehr. pol. Aktenschränke und Regale zu verk.

Hundegasse 102 ein elegantes polis. Schreibsekretär zu verk.

100 Visitenkarten

feinster Lithographie liefert franco gegen Einsendung von 1,50 ₰ in Marken

Herrmann Lau, Langgasse 74.

Haar-Restorer

von Apotheker **Brabender** in **Cleve.**

Eine neue, unschädliche Erfindung, ergrautem Haare nach kurzem Gebrauche die ursprüngliche Farbe und Schönheit wiederzugeben. Preis pro Flasche 3 Mark.

In Danzig bei den Coiffeuren **Fr. Bluhm** und **Jul. Sauer.**

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5

E. R. Krüger, Alst. Gr. 7—10.

Ein bedeutendes Quantum Saatgut von Roth-, Weiß-Klee u. Futtergräsern, welches auf Reinheit und Keimfähigkeit von der Samen-Control-Station Westpreußischer Landwirthe in Danzig untersucht und gut befunden ist, wird zu kaufen gesucht. Um Muster und Preisangabe bittet **Th. Tornier, Gr. Lichtenau.**

10 schwere Ochsen,

gut gebaut und gut gehalten, zur Mast und zum Zug geeignet, sind verkäuflich in **Vocarben** per Brandenburg.

Den geehrten Besitzern Danzigs und der Umgegend empfiehlt sich zur Anfertigung von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Industriellen Anlagen jeder Art, Kostenanschlägen und Baurechnungen sowie als Rathgeber in

baulich. Angelegenheiten

gegen billige Vergütung

A. Näter,

Civil-Ingenieur Frauengasse 11, 2 Tr.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstraße 91,

heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (257

Eine noch gut erhaltene Brennerei-Einrichtung, mit kleiner Dampf-Maschine zu 1600 Liter täglich wird per 1. April cr. zu kaufen gesucht. Offert. sub J. Q. 9443 befördert Rud. Mosse, Berlin S. W.

Wegen Wirthschaftsveränderung ist eine gut eingerichtete

Brennerei

mit Roßwerkbetrieb, zu 2000 Ctr. Maische täglich, käuflich zu haben.

Dieselbe ist im Betriebe und kann jederzeit besichtigt werden.

Wo? sagt die Exped. dieser Ztg (3937

Ein rentables Engros-

Strumpfwaaren- und Handschuh-Geschäft

in Berlin, mit solider Stadt- und Provinzialkundschaft, ist mit einem Kapital von 5—6000 Thaler wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort zu übernehmen.** Gef. Adressen sub **J. M. 9489** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (4254

Ein Grundstück i. gut. baul. Zustande, 5 Morg. culm. gr. Garten, 1 Meile von Danzig, ist Erbschaftsregul. halb. billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Ztg. (4289)

Eine Holzhandlung

nebst Fabrik für Holzarbeit, Schneidemühle, Bautischlerei, Kistenfabrik 2c. (Dampfbetrieb) mit Maschinen neuester Construction, großem Terrain, in schwunghaften Betriebe, in einer bedeutenden See- u. Handelsstadt Norddeutschlands ist zu verkaufen. Auch würde für dies Etablissement ein Compagnon mit mindestens 60,000 Mark Einlage aufgenommen. Näheres **W. 3 Stettin.**

Agenten-Gesuch.

Ein bereits in Deutschland eingeführtes **Champagner-Haus** sucht tüchtige Agenten gegen hohe Provision. Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten mit Beifügung von Referenzen **poste restante Chalons-sur-Marne** unter **Chiffre L. R.** franco einzusenden.

Vertreter gesucht.

Ein Agent, welcher vorzugsweise mit Liqueurfabrikanten 2c. arbeitet, wird zur Vertretung einer **Essenzen- und äth. Oel-Fabrik** gegen gute Provision gesucht.

Offerten werden unter **G. P. 726** durch die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten.

Apothekerlehrlings-Gesuch.

Ein mit dem einjährigen Zeugniß versehener junger Mann kann zum 1. April als Lehrling eintreten. Monatl. Taschengeld

Tiegenhof.

4164) **A. Knigge.**

Ein Destillateur wünscht wenn auch als Verkäufer Stellung. Näheres ertheilt **Lukese,** Paradiesg. 31.

Unter streng. Discretion!

Ein junger Kaufmann sucht, wegen mangelhafter Damenbekanntschaft, auf diesem nicht mehr unbekannten Wege ein junges gebildetes Mädchen als Lebensgefährtin. Etwas Vermögen erwünscht. Selbst geschriebene Offerten nebst beigefügter Photographie werden unter **M. Z. K.** postlagernd **Pr. Stargardt** erbeten.

Zur Notiz!

Die seit 7 Jahren erscheinende **„Vacanzen-Liste"** ist für Prinzipäle, Behörden 2c. die geeignetste Zeitung, um **offene Stellen** aller Art erfolgreich zu inseriren. Die **„Vacanzen-Liste"** erspart den Stellensuchenden die Vermittelung von Placirungs-Bureaux und die durch solche entstehenden Unkosten und Honorare. Wegen ihrer allgemeinen Verbreitung unter den Stellensuchenden in ganz Deutschland, wird die **„Vacanzen-Liste"** schon seit Jahren von den meisten Prinzipälen zur Annoncirung offener Stellen benützt. Briefe und Inserate sind an den Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin C.** Gertraudtenstraße 18, zu adressiren.

Ein junger Mann wünscht in einem kaufmännischen Geschäft eine Stelle als Lehrling. Adr. werden unter 4284 in der Exp d. Ztg. entgegengenommen.

Eine Erzieherin, geprüfte Lehrerin, welche der **englischen** und **französischen** Sprache **vollkommen** mächtig (beide im Auslande erlernt) sucht Engagement. Gef. Off. werden u. **E. K.** von der Annoncen-Exp. **Aug. Fröse, Langfuhr** erbeten.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem großen Waarengeschäft beendet, dann längere Zeit in einem Bankhause als Buchhalter arbeitete, wünscht Stellung in einem größeren Waarengeschäft Danzigs. Antritt kann gleich erfolgen.

Gef. Adr. nimmt entgegen Herr

Richard Ehrlich,

Ankerschmiedegasse 16.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector wird vom 1. April gesucht.

Meldungen werden in der Expd. d. Ztg. unter 4190 entgegengenommen.

Ein Commis,

Materialist, gegenwärtig in Stellung, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht veränderungshalber zum 1. April am hiesigen Orte anderweitiges Engagement. Gef. Off. werden u. 4135 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Drei jungen Mädchen,

welche die hiesige Schule besuchen, wird eine **auft. Pension nachgewiesen** Johannisgasse 57, 2 Tr.

Hundegasse 102 zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Hundeg. 102 zwei Comtoire zu sogleich zu vermiethen.

Langenmarkt 10 ist eine Wohnung, deren vordere Localitäten sich auch zum Comtoir eignen, zum 1. April a. c. zu vermiethen. Dieselbe besteht aus 4 Stuben, Entree, Küche, Keller, Wasserleitung u. Canalisirung.

Anzusehen täglich von 11—1 Uhr Vormittags. (4018

Eine Parterre-Lokalität, bestehend aus 3 bis 4 heizbaren Räumen, geeignet zum Comtoir und Lager, wird zu miethen gesucht. Offerten werden unter 4290 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vorschuß-Verein zu Mewe.

Montag, den 24. d. Mts., 7 Uhr Abends,

Generalversammlung

im Locale des Herrn **Wilsch** hierselbst.

Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahresrechnung, Geschäftsbilanz und Gewinnvertheilung.
2. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
3. Beschluß über Caution und Remuneration des Kassirers.
4. Geschäftliches.

Mewe, 18. Januar 1876.

Der Vorstand und Verwaltungsrath.

Zinglershöhe.

Mittwoch, den 19. Januar: **Caffee-Concert** von Mitgliedern der Kapelle des 4. Ostpr. Gr.-Rgt. No. 5 unter gefälliger Mitwirkung des Danziger Posaunen-Quartetts Anf. 3 Uhr. Ende 6 Uhr. Entree 25 ₰

NB. Auf vielseitiges Verlangen findet nach dem Concert eine **Familien-Tanz-Soirée** statt.

Levinski.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 19. Januar cr.:

Großes

CONCERT

von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.

Auftreten der berühmten, aus 5 Personen bestehenden

Imperial Troupe de Japanese.

Entree Saal u. kleine Loge à Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

Große Loge à Person 7½ Sgr.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

4212) **H. Laudenbach.**

Schlittbahn nach Brösen zu Eis über Fahrwasser und zu Land über Schottland.

Halle!

Die in der Provinz wohnhaften alten Hallenser Agronomen bitte um Angabe ihrer Adressen zum Zwecke einer Zusammenkunft.

Hoepfner,

4162) Luisenhof per Ludwigsort.

No. m. Au. z1 erbl.? ka. fi. do m. H. ergü.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.